

## INTEGRATION - EIN KINDERSPIEL?

**Fachtagung der IG Spielgruppen Schweiz – 8. September 2012 – Wetzikon**

**Gabriela Bosshard** – Spielgruppenleiterin, Animatorin, Theater- und Filmpädagogin, SVEB in Ausbildung und Mutter von drei Mädchen  
Im Heugarten 6b, 8617 Mönchaltorf – bosshardgabriela@gmail.com – 076 366 88 11 – kidin.ch / crossfade.tv

WER DER SPRACHE SINN VERSTEHT,  
DEM ENTHÜLLT DIE WELT  
IM BUCHE SICH.

WER DER SPRACHE SEELE HÖRT,  
DEM ERSCHLIESST DIE WELT ALS  
WESEN SICH.

WER DER SPRACHE GEIST ERLEBT,  
DEN BESCHENKT DIE WELT  
MIT WEISHEITSKRAFT.

WER DIE SPRACHE LIEBEN KANN,  
DEM VERLEIHT SIE SELBST  
DIE EIGENE MACHT.

Auszug aus den Wahlspruchworten von Rudolf Steiner an Maria Röschl

Ziel dieses Workshops ist, dass ich Euch über meine Erfahrungen als Spielgruppenleiterin von zwei Spielgruppe<sup>plus</sup> berichte und ich werde Euch einige Spieleinheiten vorführen, die ich mit den Kindern mache. Ich bin Spielgruppenleiterin seit 1986, war also bereits in der Anfangszeit der Spielgruppenbewegung mit dabei. Damals habe ich auf der Jugend- und Familienberatung Volketswil gearbeitet. Bei dem Projekt Spielgruppen<sup>plus</sup> war das Familienzentrum Gries, für die Pilotphase vorgesehen und wir erhielten auch die Kon-Lab-Weiterbildung und das dazugehörige Material. Leider konnten wir dann doch nicht teilnehmen, haben aber inoffiziell genauso mit den Materialien gearbeitet. Zu Spielgruppen<sup>plus</sup> stellen sich Euch sicher viele Fragen: Wie wird man das, was bekommt man als Unterstützung, welche Voraussetzungen muss man selbst mitbringen, auf was lässt man sich da organisatorisch ein, usw. Ausführliche Informationen erhält man in den Unterlagen der Bildungsdirektion („Rahmenkonzept Spielgruppe plus“ – Juli 2010, „Deutschlernen in Spielgruppen Plus, ein Leitfaden für die Praxis“ – 2010, „Strategie Frühe Förderung“ – Mai 2012).

Die wichtigste Frage ist aber zunächst einmal, was man da in einer Spielgruppe<sup>plus</sup> überhaupt mit den Kindern macht bzw. machen soll. Was ist da anders als in einer „normalen“ Spielgruppe? Was kommt hinzu und wie viel ist das? Gleich vorab sagen sollte man, dass man den Charakter einer normalen Spielgruppe überhaupt nicht verliert wenn man Spielgruppe<sup>plus</sup> wird. Vom Spielgruppenprogramm aus gesehen ist es einfach so, dass man zusätzliche Spiele integriert, die die fremdsprachigen Kinder auf ihren Weg zur Zweitsprache zusätzlich unterstützen. Diese spezifischen Ergänzungen sind auch für die Schweizer Spielgruppenkinder interessant und für die, die „Sprachprobleme“ haben, sind sie ebenfalls eine gute Unterstützung.

Die Spiele die man integriert entstammen aus einem Sprachförderkonzept, das man ganz allgemein als „Spezifische ganzheitliche Sprachförderung“ bezeichnen kann. In der Schweiz wird das unter ganz verschiedenen Namen in Spielgruppen integriert, was viele verwirrt.

Bereits seit 2002 gibt es das Frauenfelder Sprachförderkonzept in den Sprachspielgruppen an der Fachstelle für Integration, ungefähr auf diese Zeit zurück geht auch das Konzept von Bildung 3000, das inzwischen im ganzen deutschen Sprachraum, also auch in der Schweiz in Kursen mit Zertifikat für Spielgruppen, sowie in Kursen an Pädagogischen Hochschulen vermittelt wird.

Für uns im Kanton Zürich ist natürlich das Konzept Spielgruppen<sup>plus</sup> (ausgehend von der Weiterbildung bzw. Materialien von Kon-Lab) zentral. Von der IG Spielgruppe gibt es zudem eine spezielle Weiterbildung: Sprachförderung mit Zertifikat.

Nach meinem Kenntnisstand, beruht das alles auf den gleichen sprachwissenschaftlichen Grundlagen, die Durchführung ist in großen Teilen identisch und die Materialien von Bildung 3000 werden beispielsweise inzwischen in allen genannten Projekten mit eingesetzt.

**Eine gute Betreuung und Förderung der Kinder im Vorschulalter hat einen positiven Einfluss in allen Entwicklungsbereichen bis hin zur schulischen Integration und dem erfolgreichen Lernen der Kinder. Dies gilt für alle Kinder, insbesondere jedoch für Kinder aus bildungsfernen und nicht deutschsprachigen Familien, die auch noch die Zweitsprache erwerben müssen. Hier können wir Spielgruppen bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten eine ganz wichtige Unterstützung bieten.**

#### ***Schweizerischer Integrationspreis für Sprachförderung im Vorschulalter***

*Für herausragende und innovative Integrationsleistungen erhielt das **Zürcher Projekt „Spielgruppen Plus“** im Jahr 2007 von der Eidgenössischen Kommission für Ausländerfragen (EKA) einen ersten Preis. In den „Spielgruppen Plus“ wurden neue Wege der Sprachförderung für zwei- bis fünfjährige Kinder erprobt. Im Rahmen eines zweijährigen Projekts wurde seit August 2006 in vier Gemeinden des Kantons Zürich (Schlieren, Affoltern a. A., Oberglatt, Opfikon) „Spielgruppen Plus“ geführt. **Das "plus" steht für eine gezielte Förderung von Kleinkindern mit Migrations- und/oder bildungsfernem Hintergrund beim Erwerb der deutschen Sprache nach einem speziell entwickelten Programm.***

Die teilnehmenden Kinder besuchten die „Spielgruppen Plus zweimal wöchentlich, während zwei Jahren. Die Spielgruppenleiterinnen wurden durch Fachleute speziell auf diese Aufgabe vorbereitet und bei Bedarf während der gesamten Projektdauer weiter beraten. Zusätzlich wurden die Spielgruppenleiterinnen von je einer Assistentin bei ihrer Arbeit unterstützt. Das Projekt wurde auf Anregung der Kommission „Forum Migration und Bildung“ des Zürcher Bildungsrats initiiert. Träger waren das Volksschulamt und das Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich mit den Kleinkinderberatungsstellen der Jugendsekretariate Dietikon, Dielsdorf, Affoltern am Albis und Bülach. Das Projekt wurde vom „Marie Meierhofer-Institut für das Kind“ wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Erste Zwischenergebnisse zeigten, dass diese Kinder grössere Fortschritte in der deutschen Sprache machten, als Kinder in anderen Spielgruppen. Das Pilotprojekt lief bis Ende 2008. Man sah vor, falls sich die positiven Resultate wissenschaftlich bestätigen lassen, die angewandten Konzepte der frühen Sprachförderung mit Unterstützung der Gemeinden in möglichst vielen Spielgruppen und Kinderkrippen zu verbreiten. Damit wollte die Bildungsdirektion die Voraussetzungen zur sprachlichen Integration und für eine erfolgreiche Schullaufbahn aller Kinder verbessern helfen.

### **Nach diesen Vorbemerkungen jetzt aber zu den Inhalten:**

Was bietet man da den fremdsprachigen Kindern in Spielgruppen<sup>plus</sup> zusätzlich an und warum ist die Integration dieser Spiele sinnvoll, so dass man dafür dann sogar einen neuen Namen verwendet. Das will ich anhand von einigen einfachen Beispielen zeigen.

Fremdsprachige Kinder, die mit unserer Sprache nicht vertraut sind, kennen natürlich die Bedeutung der Wörter noch nicht, die sie in der Spielgruppe hören. Aber sie haben vorrangig noch ein anderes Problem. ***Sie können diese Wörter nur sehr schwer in den gesprochenen Sätzen erkennen.***

Jeder Erwachsene kann sich davon selbst ein Bild machen, wenn er flüssig gesprochene türkische, albanische oder russische Sätze hört. Oft ist es nahezu unmöglich, die Wörter zu zählen oder sie gar einzeln zu wiederholen. Genauso geht es den meisten unserer fremdsprachigen Kinder in der Spielgruppe auch unserer schweizerdeutschen Sprache.

Kinder mit schweizerdeutscher Muttersprache lösen dieses Problem über den spezifischen deutschen Sprachrhythmus bereits lange bevor sie das erste Wort sprechen. Die Sensibilisierung beginnt schon vor der Geburt und sie üben das dann auch schon beim (kanonischen) Lallen. In der Sequenz mit den Zwillingen, hört man ganz deutlich, wie die Kleinkinder die Wörter am Anfang betonen. Französische Kinder würden da ganz stark das Ende betonen. In der französischen Schweiz sagt man Maman, Papa, Lia. Wir betonen die typischen zweisilbigen Wörter vorn: Mama, Papa, Lia. Das nutzen die deutschsprachigen Kinder um Wörter im Redefluss zu erkennen. Sie suchen einfach diese Muster. So kommt es dann auch dazu, dass sie für Banane zunächst nane sagen, zu Mandarine rine und zu Elefant fant (weil keine Silbe folgt). Für Sie fängt das Wort einfach da an, wo die Betonung ist.

So schafft man leicht von selbst den Einstieg und es geht dann gut weiter. Diesen leichten Einstieg finden die fremdsprachigen Kinder nicht, weil ihnen der spezifisch deutsche Rhythmus fehlt, das (schweizer-) deutsche Sprachgefühl sozusagen. Neu für uns und auch ganz wichtig ist: Das Erwerben die muttersprachlichen Kinder bereits bevor sie das erste Wort sprechen und das geht dann alles so leicht, weil sie das nutzen können.

**Dass man das auch bei den fremdsprachigen Kindern in der Sprachförderung so machen könnte, das ist die grundlegende Idee.** Aber da können wir ja nicht mehr mit den Kindern lallen so wie ihr es in der Aufnahme gehört habt. Stattdessen nimmt man dann einfach die Namen der Bilderbuchtiere im Rahmen eines lustigen Spiels: Nasi, Nili, Fanti. Wichtig ist dann aber auch, dass man sehr sorgfältig darauf achtet, dass die Namen auch vorne betont werden. Französische Kinder würden da einfach Nasi, Nili und Fanti sagen. Das bekommt man ganz gut mit dem Klatschen hin, welches ich Euch gezeigt habe oder auch mit den Klötzen.

Es geht also zuerst darum, die fremdsprachigen Kinder für den deutschen Sprachrhythmus zu sensibilisieren, der bei fast allen in der Erstsprache ganz anders ist. Hat man dieses Förderziel verstanden, geht es dann nur noch darum, das in schöne Spiele verpackt den Kindern anzubieten.

Man kann mit Bildkarten Memory spielen oder sie einfach durchgehen, wie ein Bilderbuch. Man kann Zoo oder Bauernhof spielen und vieles anderes mehr. Aber immer geht es bei diesem Baustein der Sprachförderung nur um eins: möglichst häufig die anfangsbetonten Namen der Bilderbuchtiere ins Spiel bringen und die Kinder sagen lassen. Wenn Ihr das komisch findet, müsst ihr einfach immer daran denken, dass unsere Kinder das ähnlich gemacht haben, um gut in die Sprache reinzukommen. Das hat uns so geprägt, dass wir es auch heute noch bei jeder Gelegenheit machen: Majonäse wird zu Majo, der Kindergarten zum Kindsgj, usw.

In einer Weiterbildung wurden wir gefragt, welches die produktivste deutsche Wortbildung ist. Da weiß man auch als Schweizerin nicht gleich die richtige Antwort. Gemeint war die **Wortzusammensetzung**: Aus **Spiel** und **Gruppe** wird **Spielgruppe**, aus **Spielgruppe** und **Leiterin** wird **Spielgruppenleiterin** aus **Spielgruppenleiterinnen** und **Ausbildung** wird **Spielgruppenleiterinnenausbildung**.

Aus **Spielgruppenleiterinnenausbildung** und **Verordnung** könnte man locker und aus dem Stand das Wort **Spielgruppenleiterinnenausbildungsverordnung** bilden, falls man es braucht, kurz **SLAV**, und dann gleich noch die **SLAV**kommision mit dazu, wenn man die zur Ausarbeitung der Verordnung gründet.

Überall sind solche zusammengesetzten Wörter zu finden und wenn man nie darüber nachgedacht hat, überrascht es einen, dass es diese bei uns so häufige Wortbildung in vielen anderen Sprachen so überhaupt nicht gibt. Im Französischen ist die Wortbildung da z.B. ganz anders. Wir sagen **Stadtplan**, die sagen **Plan** für die **Stadt** (plan de ville), wir sagen **Spielgruppenleiterin**, die würden wörtlich übersetzt „Leiterin einer Gruppe zum Spielen“ sagen. Im Russischen ist es auch so und in vielen anderen Sprachen auch.

Wie ist es dann für ein fremdsprachiges, dreijähriges Kind, wenn es zu uns in die Spielgruppe kommt und solche zusammengesetzte Wörter hört. Vorausgesetzt wir hätten bereits dafür gesorgt, dass es einzelne Wörter heraushört, das heisst, dass es den Sprachrhythmus unserer Sprache bereits nutzt und die drei unten folgenden Wörter auch versteht. Mit dem folgenden Beispiel können wir das vielleicht ganz gut nachvollziehen. „**Eyjafjallajökull**“, wörtlich übersetzt „**Inselbergeglatscher**“ wäre bei unserem Sprachverständnis ein **Gletscher**, und zwar ein so genannter Berggletscher, der auf einer Insel zu finden ist (also nicht im flachen Land). Bei der Reihenfolge „**Gletscherbergeinsel**“ wäre das für uns ganz klar eine **Insel**, um die es da geht und zwar um eine Insel auf der es „**Gletscherberge**“, also **Berge mit Gletschern** gibt. Wäre die Reihenfolge **Berggletscherinsel**“, dann wäre es ganz klar eine Insel. (In Wirklichkeit ist es noch etwas komplizierter und im Isländischen, einer mit der unseren verwandten indogermanischen Sprache, bezeichnet man damit den bekannten Vulkan.) Kurz gesagt: Im Deutschen bestimmt das letzte Wort, was das Ganze ist. Die **Spielgruppe** ist eine **Gruppe** und kein Spiel, die **Spielgruppenleiterin** ist eine **Leiterin** und keine Spielgruppe und die **Spielgruppenleiterinnenverordnung** kann überhaupt nur eine **Verordnung** sein und keinesfalls eine Leiterin oder eine Spielgruppe.

**Wenn man das „verinnerlicht“ hat, dann kann man die meisten dieser Wörter auf Anhieb verstehen, wenn man die einzelnen Wörter versteht. Hat man dieses deutsche Wortbildungsprinzip nicht verinnerlicht, hat man da überhaupt keinen Plan.** Im Arabischen bestimmt das erste Wort, was das Ganze ist und da wäre ich dann ein **Leiteringruppespiel**. Kinder dieser Muttersprache werden das im Deutschen lange missverstehen, bis endlich „der Groschen in Richtung der deutschen Wortbildung fällt“.

Es gibt dann noch ganz wichtige weitere Besonderheiten, auf die ich hier aber nicht eingehen kann. Aber was ich damit aufzeigen will, ist wohl jetzt schon klar: Wie soll sich ein fremdsprachiges Kind bei uns in der Spielgruppe in der neuen Sprache gut zu Recht finden? Für die ist Spielgruppenleiterin wohl ein Wortmonster, wie für uns „Eyjafjallajökull“. Die Schweizer Kinder haben damit kein Problem mehr, wenn sie zu uns kommen. Verläuft alles normal, so haben sie bereits im zweiten Lebensjahr an ganz einfachen Beispielen von selbst entdeckt, wie das geht und wenden es dann auch fleißig an. Beispiel: Es ist gerade von Obst die Rede und dass die Erdbeere an einer Pflanze am Boden hängt, die Kokosnuss aber wie der Apfel hoch auf dem Baum. Dann hört das Schweizer-Kind von der Mango und fragt, ohne dieses Wort jemals zuvor gehört zu haben ganz von selbst: „Wächst die dann auf einem Mango-baum?“ Soweit kann auch ein fremdsprachiges Kinder nach Abschluss der Wortbildung in der Spielgruppe<sup>plus</sup> sein und es kann sich mit diesem Wissen bestimmt im Kindergarten besser verständigen und sehr viel mehr Wortschatz erwerben als ohne unsere Unterstützung. Zusätzlich zu lernen braucht man viele zusammengesetzte Wörter nämlich gar nicht.

Die kann man einfach selbst bilden wenn man das Prinzip erfasst hat. Das können unsere muttersprachlichen Kinder. Aber die Kinder, die Deutsch erst noch lernen müssen, können das nicht. Die lernen dann auch noch diese Wörter auswendig und das kann man gar nicht schaffen. Auch hier gibt es wieder viele Spielideen. Man kann das sehr gut mit den Bildkarten vermitteln, die ich gezeigt habe. Man legt z.B. die großen Bilder zu „Kuchen“ und „Baum“ auf den Boden und lässt die Kinder Spielzeugfrüchte (oder echte Früchte) zuordnen: „Apfel“, „Baum“, „Apfelbaum“. Dazu gibt es viele Varianten und es ist auch ganz zentral, dass darauf geachtet wird, dass bei zusammen gesetzten Wörtern das erste Wort stärker betont wird. So erkennen wir sie ganz leicht, ohne dass uns das überhaupt bewusst ist. Aber darauf kann ich jetzt nicht mehr eingehen und das muss man, wie alles andere auch, in einer geeigneten Weiterbildung zu Spielgruppen<sup>plus</sup> noch vertiefen. Ich hoffe, ich habe Euch damit einen kleinen Einblick in die Inhalte von Spielgruppen<sup>plus</sup> geben können. Ihr kennt dann schon zwei von insgesamt vier Themen aus dem Leitfaden. Hinzu kommen dann noch Spiele zur Verkleinerungsform und zum Plural. Die Inhalte sind also gut überschaubar.

**Anmerkung:** Einige Beispiele und Erklärungen aus dem Handout habe ich aus der Zusatzausbildung von Roland Laier (Bildung 3000) übernommen, mit ausdrücklicher Zustimmung und Unterstützung des Referenten.